

THERAPIEKONZEPT

Der Freihof Küssnacht ist eine sozialtherapeutische Einrichtung mit einem abstinenzorientierten Therapieangebot für drogen- bzw. suchtmittelabhängige Menschen.

Zum Freihof gehören ein wohnliches Haus mit grossem Garten im Küssnacher Dorfzentrum und eine dienstleistungsorientierte Werkstatt. Das Wohnhaus bietet Platz für ca. 8 Bewohner/innen; in den Aussenwohnungen stehen weitere Plätze für Begleitetes Wohnen zur Verfügung.

1. Ziele des Aufenthaltes im Freihof

Es wird ein geeignetes Umfeld geboten für die Abklärung der individuellen Situation der Klient/innen zu ihrer Neuorientierung und Wiedereingliederung in ein sucht- und deliktfreies Leben. Klare Strukturen und die persönlich abgestimmte Beratung und Begleitung durch kompetente Mitarbeitende des therapeutischen und agogischen Teams – dies während 24 Stunden – befähigen im Verlauf ihres Aufenthaltes im Freihof die Klient/innen zu einem autonomen und verantwortungsbewussten Leben. Die Veränderungen sollen sich im Einzelnen in den folgenden Bereichen manifestieren:

Bereich	Lernziele
Psychotherapie: Auseinandersetzung mit der Biografie, Sucht, mit Verhaltensmustern und der Deliktvergangenheit	Selbstwahrnehmung verbessern, eigene Ressourcen erkennen und ausbauen, neue Fähigkeiten erwerben, Lebensgeschichte bearbeiten, alte Verhaltensmuster ablösen, Identitätsfindung und Persönlichkeitsentwicklung unterstützen
Sucht	Suchtmechanismen verstehen, Veränderungsprozesse einleiten, Rückfällen vorbeugen und sich damit auseinandersetzen
Delikte	Auseinandersetzung mit Delikten, Kontrollmechanismen entwickeln, Voraussetzungen für ein deliktfreies Leben aufbauen
Auseinandersetzung mit Gruppe und Team	Soziale Kompetenz verbessern, Zusammenleben und Konfliktbewältigung üben, Frustrationstoleranz erhöhen, Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen
Arbeitsalltag: Arbeitsfähigkeit aufbauen und verbessern	Verpflichtungen einhalten, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit erlernen, Ordnung pflegen, Arbeitsadministration erledigen, sich in einen Betrieb eingliedern, im Team arbeiten, Durchhaltevermögen entwickeln, Arbeitsfähigkeit erhalten und verbessern, Verantwortung für spezielle Aufgaben übernehmen, neue Fähigkeiten erwerben, Frustrationstoleranz erweitern, Schritte zur Reintegration in die Berufswelt unternehmen
Berufliche Reintegration	Praktika und Schnuppereinsätze im Ersten Arbeitsmarkt leisten, Auseinandersetzung mit Möglichkeiten, Bewerbungsstrategien entwickeln, Bewerbungscoaching, bei Bedarf Einleiten von IV-Abklärungen
Schule	Interner Einzelunterricht zur Auffrischung des schulischen Wissens, Feststellen des Bildungsstandes, Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen, Vorbereitung und Unterstützung bei Schulstoff aus der Lehrzeit
Wohnen und Freizeit: Alltagsbewältigung	Eigenständigkeit und Eigenverantwortung weiterentwickeln, Verpflichtungen einhalten, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit erlernen, Ordnung pflegen, Hygiene einhalten, persönliche Administration führen
Wohnfähigkeit	Haushaltsführung einüben, Zimmer einrichten, «Haushaltsämtli» wahrnehmen, selbständig kochen, Autonomie entwickeln; später: geeignete Wohnmöglichkeit finden
Freizeitgestaltung	Eigene Bedürfnisse kennenlernen, Interessen entwickeln, Fähigkeiten nutzen, Initiative und Planung trainieren
Gesundheit	Sorgsamem Umgang mit sich selber entwickeln in Bezug auf den körperlichen und psychischen Zustand, Umgang mit Medikamenten reflektieren
Umgang mit Geld	Übersicht behalten, einteilen können, Verpflichtungen einhalten, Unterstützung für die Schuldensanierung
Soziales Umfeld, Familie	Bestehende Beziehungen überprüfen, frühere Beziehungen (z.B. mit Familienmitgliedern) reaktivieren und neue Kontakte knüpfen

2. Zielgruppe

Der Freihof nimmt drogen- bzw. suchtmittelabhängige Männer und Frauen auf,

- die mindestens 18 Jahre alt sind
- die gewillt und motiviert sind, ein Leben ohne Drogen bzw. Suchtmittel zu führen
- die einen körperlichen Drogen-/Alkoholentzug hinter sich haben
- die bereit sind, in der dienstleistungsorientierten Werkstatt zu arbeiten

Der Freihof ist auch offen für Klient/innen aus anderen Institutionen, die einen Moratoriumsplatz suchen.

Im Freihof können gerichtlich angeordnete stationäre Massnahmen nach Art. 59 und 60 StGB absolviert werden. Vorzeitiger Massnahmenantritt ist möglich.

3. Aufnahmeverfahren

Nach der Kontaktaufnahme findet innerhalb von wenigen Tagen ein Informationsgespräch im Freihof statt. In der Regel erfolgt dabei gleichzeitig eine Besichtigung der Institution. Das Aufnahmeprozedere wird in diesem Rahmen individuell festgelegt. Eine schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Darlegung der Motivation für die Therapie im Freihof muss im Laufe des Aufnahmeverfahrens eingereicht werden.

Vor dem Eintritt muss ein stationärer Entzug von 14 Tagen erfolgt sein und eine Kostengutsprache für die Therapiekosten vorliegen.

Klient/innen mit einer gerichtlich angeordneten stationären Massnahme können direkt aus der Haft aufgenommen werden. Das Aufnahmeverfahren wird mit der zuweisenden Stelle koordiniert.

4. Team

Das interdisziplinäre Freihof-Team besteht aus qualifizierten Mitarbeiter/innen aus den Bereichen Psychologie/Psychotherapie, Deliktarbeit, Psychiatriepflege, Soziale Arbeit, Arbeitsagogik, Betriebswirtschaft und Administration. Mit ihrer breiten Erfahrung im Suchtbereich und dank regelmässiger Fort- und Weiterbildung sowie interner und externer Supervision ist eine optimale Betreuung der Klient/innen gewährleistet.

5. Netzwerke und Zusammenarbeit

Der Freihof ist gut vernetzt. Die Zusammenarbeit insbesondere mit Sozial- und Bewährungsdiensten, Haus- und Zahnarzt/ärztin und Psychiater/in (Clenia Psychiatriezentrum Männedorf), der Berufsberatung und dem lokalen Gewerbe wird gepflegt.

6. Therapeutische Angebote

Das Grundkonzept beruht auf den drei Bereichen Psychotherapie, Arbeitsagogik und Sozialpädagogik, in welchem die Grundlagen für ein abstinentes und deliktfreies Leben erarbeitet werden.

PSYCHOTHERAPEUTISCHER RAHMEN

Einzelgespräche:

Mindestens einmal wöchentlich findet ein Einzelgespräch mit dem/der Psychotherapeut/in statt. Die Inhalte werden aufgrund der gemeinsam erarbeiteten Zielvereinbarung und der aktuellen Situation festgelegt.

Deliktorientierte Arbeit:

In Einzelgesprächen werden die Delikte aufgearbeitet, risikorelevante Faktoren festgestellt, Ziele definiert sowie Handlungs- und Interventionspläne entwickelt.

Gruppentherapie:

Einmal wöchentlich findet eine doppelstündige Therapiegruppe statt. Die Themen werden durch den/die Psychotherapeut/in und die Teilnehmer/innen festgelegt.

Vollversammlung:

Dieses therapeutische Gefäss bearbeitet psychosoziale Themen und findet einmal wöchentlich mit Mitarbeitenden aus den verschiedenen Bereichen und allen Klient/innen statt. Inhalte bilden Phasen-Standorte, Anträge und Anfragen, organisatorische Anliegen, das Zusammenleben in der Gruppe und Feedback-Runden.

Achtsamkeitsgruppe:

Nach einer einführenden Übung aus dem Achtsamkeitstraining folgt eine Mitteilungsrunde, bei der die Klient/innen ihre Befindlichkeit und Interaktionen aus dem Alltag zurückmelden. Es besteht die Möglichkeit, Themen des Zusammenlebens oder im Umgang mit jedem Einzelnen anzusprechen.

Wochenrückblick:

In dieser Gruppe werden Ausgänge von Freitag bis Sonntag reflektiert.

Rückfallprävention:

Dieses modulare Programm umfasst 11 Gruppensitzungen. Inhalte sind das Erkennen gefährdender Situationen, Stabilisierungsmöglichkeiten, Präventionstechniken und Wissenswertes über Sucht.

Familien- und Paargespräche:

Stützende Aussensysteme werden wo immer möglich eingebunden; mit den relevanten Stellen für die Gewährleistung der sozialen und gesundheitlichen Grundversorgung besteht eine unterstützende Zusammenarbeit.

Zuweisergespräche:

In gemeinsamen Sitzungen mit der zuweisenden Stelle werden der bisherige Verlauf des Therapieaufenthaltes besprochen, eine Auswertung der bisherigen Ziele vorgenommen und die weiterführenden Ziele und Therapieplanung festgelegt.

ARBEITSAGOGISCHER RAHMEN

Unter Anleitung von agogischen Mitarbeitenden werden in einem realitätsnahen Umfeld die Arbeitsleistungen der Klient/innen in verschiedenen Lernfeldern erprobt und Fähigkeiten erweitert, die das Arbeits- und das soziale Verhalten positiv beeinflussen. Die interne dienstleistungsorientierte Werkstatt übernimmt im Ersten Arbeitsmarkt Aufträge in folgenden Bereichen: Garten- und Umgebungsarbeiten, Schreinerei- und Restaurationsaufträge, Transporte, Umzüge und Entsorgungen, einfache Spritzwerkaufträge, Herstellung eigener Werkstattprodukte und Organisation der Küssnachter Märkte. Weiter werden der interne Unterhalt, Um- und Ausbaurbeiten sowie Renovationen im Freihof durch die Werkstatt übernommen.

Wichtig sind geregelte Arbeitszeiten (rund 30 Stunden pro Woche), Motivation zu Leistung und Übernahme von Verantwortung, Zuverlässigkeit, Einüben eines realistischen Umgangs mit Autoritäten und Sachzwängen, Umgang mit Frustrationen sowie Erkennen und Umsetzen von Zukunftsperspektiven. Während der Arbeit wird die praktische Material- und Maschinenkunde geschult. Daneben haben die Klient/innen die Möglichkeit, mit einer externen Lehrkraft schulische Lücken aufzuarbeiten. In Qualifikationsgesprächen werden Arbeitssituation und -leistung periodisch beurteilt und gefördert. Durch Berufsberatung, Unterstützung bei der Arbeitssuche und ein gezieltes Bewerbungscoaching werden die Klient/innen befähigt, sich beruflich nach aussen hin zu orientieren und in der Regel nach frühestens acht Monaten einer externen Arbeit nachzugehen oder eine Ausbildungsstelle anzutreten.

SOZIALPÄDAGOGISCHER RAHMEN

Im Zusammenleben in der Gruppe werden die sozialen Kompetenzen geübt und erweitert. Gegenseitige Unterstützung, Rücksichtnahme sowie Konfliktfähigkeit und Umsetzen eigener Bedürfnisse spielen dabei eine wesentliche Rolle. Bei der Alltagsbewältigung und Regelung persönlicher Belange wie Administration und Finanzen werden die Klient/innen von ihrer administrativen Bezugsperson begleitet. In ihrer Freizeitgestaltung sind sie relativ frei: Es werden Sportstunden, Gruppenausgänge und gemeinsame Ferienlager durchgeführt. Im Wohnhaus stehen zusätzliche sportliche Angebote zur Verfügung. Der Besuch externer Kurse und Sportvereine sowie die Pflege suchtfreier Kontakte (Besuche und Ausgänge) werden gefördert. Dabei wird auf eine sorgfältige Planung Wert gelegt.

7. Sechs-Phasen-Konzept

Der Aufenthalt im Freihof ist in der Regel in sechs Phasen gegliedert und auf eine Dauer von 12 bis 24 Monaten angelegt (inkl. Aufenthalt in einer Aussenwohnung). Aufgrund der individuellen Ziele und Entwicklungsverläufe der einzelnen Klient/innen können Phaseninhalte und -dauer angepasst werden. Die effektive Aufenthaltsdauer kann variieren. Die Wahrnehmung der Eigenverantwortung der Klient/innen spielt dabei eine wesentliche Rolle. Verstösse gegen das Abstinenzgebot werden in der Psychotherapie und im Gruppensetting aufgearbeitet und beeinflussen den Phasenverlauf.

1. Phase: Eintreten und Ankommen (in der Regel 1 Monat)

- sich im Freihof und in der Gruppe einleben und sich auf Psychotherapie und Arbeit einlassen
- Therapiemotivation prüfen und grundlegende Ziele für den Aufenthalt formulieren
- Kontaktbeschränkung nach aussen

2. Phase: Platz finden und sich verankern (in der Regel 2–4 Monate)

- mittel- und langfristige Therapieziele formulieren
- vertiefte Auseinandersetzung mit der Lebens- und Suchtgeschichte
- Aufbau tragfähiger Beziehungen zu Teammitgliedern
- eigene Bedürfnisse erkennen und formulieren
- persönliche finanzielle Situation klären
- Besuche und begleitete Ausgänge unternehmen
- Arbeitsmotivation stärken, Arbeitsfähigkeit ausbauen und stabile Arbeitsleistung erbringen
- Umgang mit Autoritäten üben

3. Phase: Probieren und Handeln (in der Regel 3–5 Monate)

- mittel- und langfristige Therapieziele verfolgen
- zunehmende Eigenverantwortung wahrnehmen und Selbständigkeit üben
- soziales Netz überprüfen und erweitern oder aufbauen
- sinnvolle Freizeitbeschäftigung finden und pflegen
- verantwortungsvollen Umgang mit Geld erlernen
- Auseinandersetzung mit eigenen Schulden und Schuldensanierung vorbereiten
- Administrative Angelegenheiten regeln
- Sicherheit in der Abstinenz bei unbegleiteten Ausgängen entwickeln
- Schritte zur beruflichen Integration unternehmen (Arbeitszeugnisse zusammentragen, Lebenslauf erstellen, Berufsabklärungen durchführen und externe Arbeitspraktika absolvieren)

4. Phase: Erworbenes umsetzen und Autonomie erproben (in der Regel 2–4 Monate)

- mittel- und langfristige Therapieziele weiterverfolgen
- erweiterte Autonomie sinnvoll nutzen zur Erprobung erworbener Kompetenzen
- Verantwortungsbereiche bei der Arbeit wahrnehmen und andere anleiten
- Vorbildfunktion in der Gruppe übernehmen
- externe Arbeitsstelle oder berufliche Ausbildung suchen oder antreten

5. Phase: Vorbereitung des Übertritts in die Aussenwohnung (in der Regel 1–3 Monate)

- externe Arbeit konkretisieren
- Wiedererworbene und neu aufgebaute Verhaltensweisen pflegen und festigen
- Vorbereitung auf den bevorstehenden Wechsel in die Aussenwohnung und Feststellen möglicher Schwierigkeiten im Umgang mit der neuen Autonomie

6. Phase: Aufenthalt in der Aussenwohnung (in der Regel 3–6 Monate)

Der Aufenthalt in der Aussenwohnung wird als wichtiger Bestandteil einer erfolgversprechenden Therapie und als Übergang in ein selbständiges suchtmittel- und deliktfreies Leben erachtet. Die bereits erarbeitete abstinenzorientierte Lebensweise kann in einem neuen, offeneren Rahmen selbständig vertieft werden. Die Klient/innen der Aussenwohnungen werden weiterhin psychotherapeutisch und sozialpädagogisch betreut. Bei fehlender externer Arbeit besteht die Möglichkeit zu interner Arbeit. Vor Austritt werden die Klient/innen bei der Suche nach einer geeigneten Wohnform unterstützt.

Für das Aussenwohnen besteht ein separates Konzept.
Quereinsteiger/innen können nach einem verkürzten stationären Aufenthalt im Wohnhaus anschliessend in der Aussenwohnung aufgenommen werden.

8. Nachbetreuung

Bei Abschluss des Aufenthaltes im Freihof wird den Klient/innen eine fachliche Nachbetreuung angeboten. Inhalte und Frequenz (regelmässige Gesprächstermine mit dem/der Psychotherapeut/in und Abstinenzkontrollen werden gemeinsam festgelegt. (Es besteht ein separates Konzept für die Nachbetreuung im Freihof.)

9. Finanzierung

Die pauschalen Tagessätze sind abgestuft nach Art des Aufenthaltes (stationär oder teilstationär in den Aussenwohnungen) und je nach Inanspruchnahme des internen Arbeitsangebotes. Der Tarif für die Nachbetreuung berechnet sich aufgrund der vereinbarten Leistungen.